



NRW-Rundbrief 1/2023 | Nr. 25



LSBTIQ* und Schulsport



Fachtag für Akzeptanz
01.02.2023 / Köln



02.05.2023

Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt

**NRW-Rundbrief Nr. 25
Ausgabe 1/2023**

Liebe Interessierte, liebe Unterstützer_innen*,

beim 8. Fachtag im Februar 2023 standen „LSBTIQ* und Schulsport“ im Mittelpunkt. Der Fachtag 2023 des Antidiskriminierungsprogramms Schule der Vielfalt hatte das Ziel, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Schulsport sichtbar zu machen und zu integrieren.

Es sollte aufgezeigt werden, wie Schule, Jugendhilfe und (Schul-) Verwaltung auch in diesem Bereich die Akzeptanzarbeit für LSBTIQ* unterstützen können.

Im Mittelpunkt des Fachtags standen die Fragen:

Wie kann Schulsport die Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt fördern? Wie kann auch der Sportunterricht strukturell und didaktisch so gestaltet werden, dass er unter Einbezug von LSBTIQ* inklusiv ist?

Beim Fachtag gab es neben einem fachlichen Input von Dr. Heidi Scheffel die Gelegenheit für einen fachlichen Austausch der Beteiligten untereinander bei gleichzeitiger Unterstützung durch die Expertise von Fachleuten, insbesondere in den Workshops.

Schule der Vielfalt wünschte sich, dass der Fachtag 2023 auch für den Unterricht den didaktischen Zugang zur Situation von LSBTIQ* über das Thema Schulsport hinaus erweitert – und wie es NRW-

Schulministerin Feller ausdrückte, dass er ein Demokratieverständnis fördern möge, dass durch einen offenen Diskurs Vielfalt als „Normalität“ akzeptiert. Hierfür galt es konkrete Vorschläge zum Gelingen zu machen. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass dies gelungen ist.

Herzliche Grüße

Frank G. Pohl

Landeskoordination für Schule der Vielfalt / NRW-Fachberatungsstelle

PS: Dieser Rundbrief legt den Schwerpunkt auf den Fachtag vom 1.2.2023. Die üblichen Informationen und Projekt-Berichte aus den Schulen folgen im nächsten Rundbrief, der im Sommer veröffentlicht wird.

*** Hinweis**

- Aufgrund der Größe des Verteilers werden in diesem Rundbrief alle Leser_innen gesiezt.
- Wir verwenden in unseren Veröffentlichungen den „Gender Gap“. Die Verwendung dieses Unterstrichs (z.B.: Schüler_innen) berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.
- LSBTIQ* steht für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen.
- Im Englischen wird häufig das ergänzte Akronym LGBTQIA+ verwendet, was zusätzlich asexual sowie mit einem Plus z. B. non-binary sichtbar machen soll.

Programm

09:30	Ankommen, Infobörse
10:00	Begrüßung Moderation: Dr. Birgit Patzkill / Kira Splitt (SCHLAU NRW)
10.10	Grußwort des Hauses: Pfarrer Markus Herzberg
10.15	Grußwort Ministerin Dorothee Feller Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalen
10:25	Kurzpräsentation Programm Schule der Vielfalt Frank G. Pohl Landeskoordination / Leiter der NRW-Fachberatungsstelle
10.50	kurze Pause
11.00	Keynote „LSBTIQ* und Schulsport“ Dr. Heidi Scheffel LRSD* in a.D.
12:00	Mittagspause
13.00	Wechsel in die Workshop-Räume
13.10	Workshops
15.15	Abschluss mit kurzen Berichten aus den Workshops
16.00	Veranstaltungsende

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung durch die Antoniter Citykirche Pfarrer Markus Herzberg	4	Keynote zum Fachtag: Dr. Heidi Scheffel	8
Grußwort von NRW-Schulministerin Dorothee Feller	5	Ergebnisse aus den Workshops	9-12
Moderation	6	Feedback	13
Einführung in den Fachtag: Leiter der NRW-Fachberatungsstelle / Landeskoordination	7	Impressum	15

Begrüßung durch die Antoniter CityKirche

Lieber Frank, liebe Gäste,
herzlich willkommen im An-
toniter Quartier!

Ich freue mich riesig, dass das heute hier stattfinden kann, nach all dem Trubel der letzten Jahre und der Verschieberei. Aber wir haben daran geglaubt, dass irgendwann der Tag kommt, an dem der Fachtag von Schule der Vielfalt hier stattfinden kann.

Ich war am Sonntag nach langem mit meinem Mann im Kino und ich hatte uns den Film "Close" ausgesucht. Ich weiß nicht, ob ihn schon jemand gesehen hat. Und ich ahnte gar nicht, als wir dahingingen, wie sehr uns dieser Film emotional packen wird und er mich bis heute beschäftigt. Es geht um zwei 13-jährige Jungen. In Belgien spielt der Film, glaube ich. Und diese zwei 13-jährigen Jungen haben eine sehr unvoreingenommene Liebe zueinander, die ganz tief ist und die diese beiden miteinander verbindet. Und sie denken sich überhaupt nichts dabei. Was wunderschön ist, dass sie diese Nähe zueinander haben als Jungs. Dass sie in einem Bett schlafen, dass sie sich miteinander Nähe schenken. Und das Ganze kippt, als in der weiterführenden Schule eine Gruppe von Mädchen diese beiden Jungen fragt, ob sie denn ein Paar sind. Und dann trennt sich diese, wie ich finde, innige Liebe dieser beiden zueinander, weil der eine sich dann in eine vermeintliche heteronormative Schiene fallen lässt und der andere, der sensiblere Junge, sich das Leben nimmt.

So erinnere ich mich daran, wie bei mir selbst Schule war



CityKirchen Pfarrer
Markus Herzberg

und wie sehr ich mir gewünscht hätte, damals als kleiner Junge jemanden zu haben, der für mich ein Rollenmodell ist für das, was ich selbst in mir erlebt oder gespürt habe und niemand da war, den ich gesehen habe, an den ich mich hätte orientieren können.

Und insbesondere war eben leider der Sportunterricht für mich nicht irgendwas, wo ich mich aufgehoben gefühlt habe, mit ja, den vor Testosteron strotzenden Jungs Fußball spielen zu sollen. Das war nie meine Welt. Es ist bis heute nicht. Muss es auch zum Glück nicht.

Deswegen an dieser Stelle herzlich Willkommen hier mit dem Thema Schulsport. Ich freue mich an diesem Ort, wo wir Diversität und Vielfalt immer groß schreiben und ich wünschte es aller Kirchen dieser Welt, dass sie es mit viel mehr Nachdruck tun würden. Und ich möchte euch allen ganz herzlich danken für das, was ihr an euren Orten tut, weil es so unglaublich wichtig ist, Schule zu Orten zu machen, wo man geprägt wird von Vielfalt und nicht von Eindimensionalität, wo man Viel-

falt als Bereicherung und als Geschenk sieht. Das habe ich mir immer gewünscht. Und ich weiß, dass viele von euch dafür kämpfen und dafür eintreten. Das finde ich wunderbar.

Und deswegen wünsche ich euch einen wunderbaren Tag hier in unserem Areal, dem Antoniter Quartier. Genau dafür haben wir es auch gebaut, dass solche Veranstaltungen stattfinden können und einen Ort haben. Herzlich Willkommen und ein Gutes miteinander! Danke.

Grußwort des Schulministeriums

Guten Tag Markus Herzberg,

guten Tag Frank Pohl,

guten Tag Dr. Heidi Scheffel,

liebe Teilnehmenden,

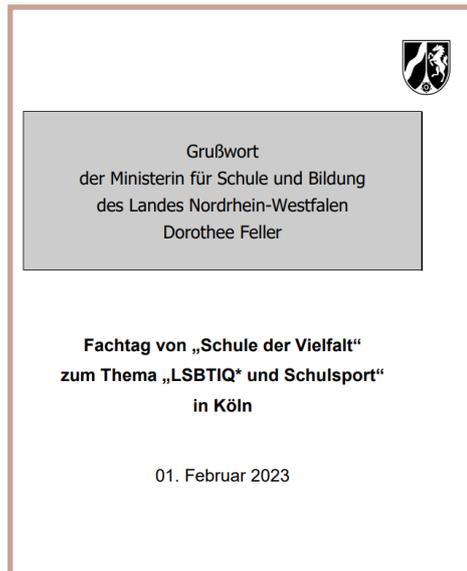
ich begrüße Sie ganz herzlich zum 8. Fachtag von Schule der Vielfalt, diesmal mit Fokus auf unseren Schulsport.

Im Artikel 1 unseres Grundgesetzes heißt es: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Dieser Leitsatz gilt selbstverständlich für alle Menschen, unabhängig ihrer Religion, ihrer Herkunft, ihres Geschlechts und ihrer sexuellen Orientierung.

Leider müssen wir aber feststellen, dass dies nicht immer selbstverständlich ist und auch heute noch Menschen wegen ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung in ihrer Würde verletzt und in Bereichen wie dem Sport diskriminiert, wenn nicht sogar ausgeschlossen werden.

Es ist Aufgabe des Staates, die Würde des Menschen zu achten und zu schützen. Hierfür braucht es nicht nur Regeln und Gesetze, sondern auch Initiativen, die aufklären, fördern und unterstützen.

Liebe Teilnehmenden, Sie alle gehen hier mit gutem Beispiel voran: Sie tragen maßgeblich dazu bei, dass sich Kinder und Jugendliche mit dem Thema „Vielfalt in Schulen“ im Schulsport beschäftigen; Sie tragen dazu bei, dass alle am Schulleben Beteiligten für die Belange der jungen Menschen sensibilisiert werden und junge Menschen unabhängig ihres Geschlechts und ihrer sexuellen Orientierung einen Platz im Schulsport finden.



NRW- Schulministerin
Dorothee Feller

Es hat mich besonders gefreut, dass auch die Landesschüler*innenvertretung Nordrhein-Westfalen einen Workshop moderieren wird und dadurch den jungen Menschen eine Stimme gibt.

Ich bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich für Ihren und Euren Einsatz und bin gespannt auf weitere Veranstaltungen im Rahmen von Schule der Vielfalt.

Das Ministerium für Schule und Bildung NRW steht voll und ganz hinter dem Programm und wird es auch weiterhin unterstützen. Zudem werden wir aufbauend auf den Erkenntnissen des heutigen Fachtages Praxismaterialien zum Thema „Gender und Schulsport“ erarbeiten und werden das Thema auch in der Kultusministerkonferenz weiterhin verfolgen. Es muss unser gemeinsames Ziel sein, in der Schule, aber auch über die Schule hinaus, für die Belange dieser jungen Menschen einzustehen.

Solange sich Menschen in ihrer geschlechtlichen Identität nicht frei entfalten können, solange „schwul“ oder „lesbisch“ als Schimpfwörter genutzt werden und solange Menschen desselben Geschlechts nicht zusammen auf den Abschlussball gehen können, ohne dass sie irritiert angeschaut werden, solange haben wir noch einen weiten Weg in Richtung Gleichstellung. Vielen Dank.

Im Schulalltag ist das sicherlich im Gegensatz zu manch anderen Fächern keine leichte Aufgabe; ist der Schulsport doch oft sehr geprägt von geschlechterbinären Strukturen wie zum Beispiel der alleinigen Unterscheidung zwischen Frauen und Männern bei der Zusammensetzung von Teams im Schulsport. Gerade Sport sollte aber nicht ausgrenzen, sondern den Zusammenhalt stärken und jeden individuell fördern. Doch leider ist dies nicht immer selbstverständlich. Und es gibt auch heute noch zu wenige Vorbilder, die sich im Sport öffentlich zu ihrer geschlechtlichen Identität oder ihrer sexuellen Orientierung bekennen und somit ein Vorbild für jüngere Generationen sein können. Der Fußballer Thomas Hitzlsperger ist eines dieser wenigen Vorbilder, der sich öffentlich zu seiner Homosexualität bekannte, um auch eine öffentliche Diskussion voranzubringen – die Diskussion über Homosexualität im Profisport.

Und genau solche Diskussionen braucht es, auch mit Blick auf geschlechtliche Identität

und sexuelle Orientierung, sowohl im Schulsport und in der Schule als auch in anderen Lebensbereichen, in denen sich junge Menschen aufhalten. Denn diese Auseinandersetzung; der offene Diskurs und die Anerkennung von Vielfalt als Normalität sind es letztlich, die eine lebendige und funktionierende Demokratie ausmachen. Um ein solches Demokratieverständnis zu fördern und vorzuleben, dafür ist die Schule genau der richtige Ort. Denn hier können sich junge Menschen über gesellschaftsrelevante Themen austauschen und lernen, sich sowohl für ihre eigenen als auch für die Rechte ihrer Mitmenschen einzusetzen.

Das Programm des heutigen Tages veranschaulicht sehr deutlich, aus welchen unterschiedlichen Blickwinkeln das Thema zu betrachten ist - angefangen von der Auseinandersetzung mit einem traditionellen „männlichen“ Sportverständnis bis hin zu einer diskriminierungssensiblen Sprache, die alle jungen Menschen einbezieht und nicht ausgrenzt und diskriminiert.



Kira Splitt

Kira Splitt ist von Hause aus Psychologin. Sie ist seit vielen Jahren in der queeren Bildungsarbeit in NRW in verschiedenen Funktionen aktiv und übernahm 2019 die Landeskoordination von SCHLAU NRW.

SCHLAU steht für Schwul, Lesbisch, Bi, Trans*- Aufklärung NRW. Die 17 lokalen SCHLAU-Teams in NRW bieten Bildungs- und Antidiskriminierungsworkshops mit dem Themenschwerpunkt sexuelle und geschlechtliche Vielfalt an. Diese lokalen Teams arbeiten ehrenamtlich und der Arbeitsschwerpunkt von Kira liegt in der Unterstützung der Teams durch Beratung, Begleitung und Vernetzung.

SCHLAU hat das Programm „Schule der Vielfalt“ mitgegründet und wirkt seit Beginn aktiv mit. Das bedeutet u.a., dass Kira Teil des Teams von „Schule der Vielfalt“ ist.



Dr. Birgit Palzkill

Dr. Birgit Palzkill ist dem Sport zeitlebens verbunden:

- leistungssportlich: in den 1970er und 80er Jahren im Nationalteam Basketball und Leichtathletik,

- wissenschaftlich: in den 80er Jahren mit der ersten Studie zu lesbischen Frauen im Sport und in den 90ern der ersten Studie zu sexualisierter Gewalt im Sport,

- beruflich: lange Jahre als Sportlehrer_in und in der Fortbildung arbeitend.

Ehrenamtlich ist Birgit aktuell unabhängige Beauftragte des Landessportbundes NRW für das Thema sexualisierte Gewalt und zugleich beratend für die Bezirksregierung Köln zum Thema „Gender und Diversität“ für das Moderationsteam zu Fortbildungen tätig.



Moderation (Auszug)

Vielen Dank, Frau Ministerin Feller für diese für uns empowernden und aufbauenden Worte, die wirklich wichtig sind für unsere Community.

Das Thema des heutigen Fachtags, der Schulsport, ist für queere Menschen häufig ein sehr emotional besetztes Thema.

Für mich persönlich [Birgit Palzkill] überwiegen dabei die positiven Aspekte. Ich hatte das Glück, einen mich fördernden Sportunterricht zu erleben und Sport und Bewegung als Ressource für mich entdecken zu dürfen. Ja, Sport wurde in meiner Jugend für mich als gendernonkonformen Menschen sogar zu einer Art Zufluchtsort vor den Zumutungen einengender Weiblichkeitsnormen. Denn im Sport wurde mein Körper, wurden große Schritte, Kraft, Stärke und Durchsetzungsvermögen gefördert und anerkannt, während ich außerhalb des Sports genau deswegen als „unweiblich“ getadelt und ausgegrenzt wurde.

Ich weiß, dass nicht alle Menschen das Glück hatten bzw. haben, durch den Schulsport gestärkt und gefördert zu werden.

Im Gegenteil. Es sind gerade queere Menschen, die über negative, demütigende, ja gar

traumatisierende Erfahrungen im Schulsport berichten. Gerade LSBTIQ*- Schüler_innen entziehen sich dem Sportunterricht nicht selten – wo immer sie können – und kehren nach der Schulzeit dem Sport für immer den Rücken.

Das ist nicht nur bedauerlich, sondern stellt für die Betroffenen eine große Belastung dar.

Ich freue mich daher sehr, dass wir heute einen ganzen Tag Zeit haben der Frage nachzugehen, wie Schulsport so gestaltet werden kann, dass sich alle Schüler_innen unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung im Sportunterricht wohl fühlen und umfassend entwickeln können.

(...)

Ich darf jetzt jemanden ankündigen, den die meisten der Anwesenden wohl kennen: Frank Pohl.

Er ist seit über zehn Jahren der Leiter der NRW-Fachberatungsstelle für Schule der Vielfalt. Manche sagen, er ist die Seele des Projekts. Ohne seine Expertise, seine Ruhe und Ausgeglichenheit, sein Organisationswissen, sein Arbeitsgeschick, seine Vermittlungskompetenz, also kurzum, ohne ihn, stünde Schule der Vielfalt nicht da, wo das Programm heute steht.

(Bitte umblättern)



Projektvorstellung und Hinführung (Auszug)

Sehr geehrte Frau Ministerin,
liebe Teilnehmende,

ich freue mich sehr, Sie beim 8. Fachtag des Antidiskriminierungsprogramms *Schule der Vielfalt* wiederzusehen oder Ihnen heute zum ersten Mal zu begegnen. Mein Part ist es, in aller Kürze auf das Programm *Schule der Vielfalt* einzugehen und zum Thema des Fachtags hinzuführen. Mit letzterem möchte ich beginnen.

Ich habe die Bilder aus einigen Fachtagen ausgewählt, die ich sonst als Einstiegsfotos genutzt habe. Häufig waren es Bilder, die ich zum Einstieg gewählt habe, aber nicht immer.

So waren die Einstiege zum Beispiel 2015, [hier](#) (PP, 2. Folie) unten links, eine Grafik über die Ursachen von Homo- und Transfeindlichkeit oder 2017 eine Statistik zur Religionszugehörigkeit in Deutschland. Für diejenigen, die genauso wie ich visuelle Menschen sind, ist sicherlich erfreulich: Auch heute starten wir mit einer Fotografie, besser gesagt mit einem Screenshot eines Filmmotivs.

Es handelt sich um eine Filmszene aus dem französischen Film "Mit Siebzehn". Das Setting des Films: Der 17-jährige Damien und der gleichaltrige Thomas gehen in dieselbe Klasse und können sich nicht austehen. Als die Mutter von Thomas ins Krankenhaus muss, nimmt Damians Mutter, die zugleich auch die Ärztin von Thomas' Mutter ist, ihn vorübergehend auf. Die Feindschaft zwischen den Teenagern droht zu eskalieren.

Damit Sie Zeit haben, das auf sich wirken zu lassen, komme ich zunächst auf den Infoblock zu *Schule der Vielfalt* zu sprechen.



Frank G. Pohl

Vergleiche Folien der Präsentation zu *Schule der Vielfalt* ([PDF-Link](#)), S. 4-18

(...)

Zurück zum Thema „Schulsport und LSBTIQ*“ und zum Ausgangsbild. Sie sehen Damien und Thomas, die als letzte in der Sportstunde in die jeweilige Mannschaft gewählt werden. Und damit sind wir auch bei dem, was ich als Kern meiner Präsentation verstehe und womit ich als Schwerpunkt in das Thema des Fachtags einführen möchte: Es geht mir um Ausschlüsse.

Denn das Ziel des heutigen Fachtages, wie auch des Programms *Schule der Vielfalt* insgesamt, ist die inklusive Überlegung, wie können Ausschlüsse aufgrund der sexuellen oder geschlechtlichen Identität oder durch entsprechende Zuweisungen vermieden werden?

Es gibt im Sport viele Beispiele und öffentliche Diskussionen im Zusammenhang von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Beispiele zur Verdeutlichung möchte ich aus der Arbeit der Fachberatungsstelle einbringen. Wenn Sie an den

Sport und den Sportunterricht denken, werden auch Ihnen viele Beispiele einfallen, wo es immer wieder Fragen gab, die sich [hier](#) (PP, S. 20) in Berichten, wo es um LSBTIQ* geht, widerspiegeln. Und damit verbunden stellt sich für alle Beteiligten die Frage: Wer ist ausgeschlossen? Und weiter: Wer wird unterstützt und wie kann die Gesellschaft insgesamt LSBTIQ* solidarisch unterstützen?

Ich schildere hierzu drei anonymisierte Beispiele aus der Fachberatung, die die Probleme verdeutlichen.

1. Von einer geouteten lesbischen Schülerin wird von Mitschülerinnen verlangt, dass sie den Kurs verlasse, weil diese sich mit ihr in der Umkleidekabine nicht wohl fühlen.
2. Beispiel: Bei einem Schüler, der als schwul geoutet wurde, wird in der Klassengemeinschaft infrage gestellt, dass er auf der Klassenfahrt mit in ein Jungenzimmer dürfe. Nach einigen Wochen der Diskussion fährt er nicht mit.
3. Beispiel: Eine trans* Jugendliche an einer Ganztagschule geht den ganzen Schultag nicht mehr auf die Toilette, nachdem es dort zu einem

Streit gekommen ist, ob sie denn hier "richtig" sei.

Das sind Beispiele aus der Fachberatung, mit denen auch im weitesten Sinne Sportlehrkräfte zu tun haben. Denn auch im Sport allgemein, in der Sportstunde, aber auch beim Sport im Ganztagsangebot sind Sie mit ähnlichen Fragen konfrontiert.

Neben den Kontakten über die Fachberatungsstelle erleben wir in den Fortbildungen, dass diese Fragen auftreten und kompetente Unterstützung gefragt ist.

Wie Ausschlüsse konkret vermieden werden können, wird heute Nachmittag in den Workshops bearbeitet. Beispiele für Themen sind dabei eine geschlechteroffene Pädagogik als Rahmung des Schulsports und das Praxisbeispiel des Westdeutschen Fußball-Verbands. Frau Ministerin hat es bereits erwähnt, dass es auch einen speziellen Workshop für Schüler_innen gibt, um aus ihrer Perspektive zu überlegen, wie Sportunterricht gestaltet sein muss, so dass er auch queeren Menschen Spaß macht.

Ich und wir als Veranstaltende wünschen uns, dass wir gemeinsam Lösungen finden sowie Ideen und Wege, dass noch mehr Schüler_innen der Schulsport Spaß macht und wie viele von Ihnen aus vorangegangenen Präsentationen von *Schule der Vielfalt* wissen, schließe ich ab mit dem Ansatz in unserer Programmkonzeption, die Vielfalt als Gewinn versteht. Vielen Dank.

Keynote „LSBTIQ* und Schulsport“ (Auszug)

Dr. Heidi Scheffel

Wir dokumentieren im Folgenden Auszüge des Beitrags.

Die Präsentation steht auf der [Homepage von Schule der Vielfalt zum Download bereit](#).



Dr. Heidi Scheffel

- Dem Thema „Schulsport und Geschlecht“ seit Jahrzehnten auf verschiedenen Ebenen eng verbunden.
- In der Sportpädagogik stand ihr Name seit den 80er Jahren für die Themen ‚Koedukation‘ und ‚mädchenparteilicher Sportunterricht‘.
- Ihre wissenschaftliche Arbeit war immer durch große Verbundenheit mit der Praxis gekennzeichnet: über 30 Jahre auch als Sportlehrerin
- Als schulfachliche Dezernentin der Bezirksregierung Köln in den letzten Jahren zuständig für das Projekt „Schule der Vielfalt“.
- Mitautorin des Buches „[Diversität im Klassenzimmer](#)“ und
- seit dem letzten Jahr Queerbeauftragte des Landesportbundes NRW

Sport und Bewegung können, wie Birgit Palzkill am Anfang sagte, eine sehr positive Bedeutung haben, und zwar lebenslang, die sich auf den unterschiedlichsten Ebenen für Menschen entfaltet.

Teilhabe und Ausgrenzung vom Sport sind aufs engste mit dem Geschlecht verbunden, auch im Schulsport. Hier haben Frauen einen langen Weg hinter sich, der allerdings noch nicht beendet ist.

LSBTIQ* -Menschen und dabei auch die -Schüler_innen stehen hier am Anfang einer gleichberechtigten Teilhabe und eines diskriminierungsfreien Sports.

In diesem Vortrag ordne ich das Thema "Sport und Geschlecht" historisch ein, um aufzuzeigen, dass die Teilhabe am Sport die jeweils herrschende Geschlechterordnung widerspiegelt. In einem zweiten Schritt gehe ich auf die heutige Praxis des Schulsports ein und zeige Faktoren auf, die eine Teilhabe aller Geschlechter erschweren. Daran schließen sich Gelingensbedingungen für einen Geschlechter-inklusiven Sportunterricht an. Im letzten Schritt werde ich auf spezifische Aspekte des Schulsports eingehen, die insbesondere trans*, inter* und nonbinäre Schüler_innen betreffen.

(...) Der Geschlechterdiskurs im Schulsport ist eng verbunden mit der Koedukationsdebatte, die im Schulsport und zwar über alle Bundesländer

hinweg bis weit in die 70er Jahre hinein stattfand, während die Lehrpläne in den 1950er und 60er Jahren geprägt waren von der Polaritätstheorie.

(...) Die gegenwärtige Lage lässt sich wie folgt bezeichnen. Der Sport befindet sich im Spannungsfeld von Liberalisierung und Anerkennung der Vielfalt von Geschlecht bei gleichzeitiger Heteronormierung und Diskriminierung. Und genau in diesem Spannungsfeld bewegen wir uns und die Brüchigkeit zeigt, dass wir jetzt auch einen Boden haben, wo sich vieles weiterentwickeln lässt.

(...) Für den Bildungsauftrag der Schule in der heutigen Praxis und nach den Erfahrungen von LSBTIQ*- Schüler_innen bedeutet dies, dass der Schulsport geschlechterinklusiv erweitert werden muss.

Die organisatorischen und pädagogischen Herausforderungen sind u.a. die geschlechtergerechte Sprache, die Geschlechtertrennung, die Gruppeneinteilungen, die Chancengerechtigkeit bei Leistungsfeststellungen, die Nutzungsregelungen für Umkleiden, Toiletten, Waschräume, und die Teilnahme an Schul-

sportwettkämpfen.

Der pädagogische Beurteilungsspielraum bei der Leistungsbewertung sollte voll ausgeschöpft werden. Die Leistungstabellen suggerieren eine Gerechtigkeitsdebatte. Frau Ministerin hat ihr Grußwort damit eingeleitet, dass die Menschenrechte über allem anderen Recht stehen und das Grundgesetz schützt alle Geschlechter und die körperliche Unversehrtheit.

So lässt sich der Bildungsauftrag für den Schulsport wie folgt bezeichnen: unabhängig von Geschlecht und ihrer sexuellen Orientierung sollen alle gleichberechtigt teilhaben und sich umfassend und selbstbestimmt entwickeln können. Das wäre die Leitlinie für den Schulsport.

Workshop 1: Schulsport und Geschlecht –

Geschlechterinklusive Pädagogik in der Sport- und Bewegungspraxis

Dr. Heidi Scheffel / Steffen Patzack – Bericht der Workshopleitung

Im Fokus des Workshops stand die Frage, wie der Schulsport so gestaltet werden kann, dass **alle** Schüler_innen unabhängig von ihrem Geschlecht und unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung diskriminierungsfrei und gleichberechtigt teilhaben und sich umfassend und selbstbestimmt entwickeln können.

Im Kanon der Unterrichtsfächer stellt der Schulsport eine Besonderheit dar, da der Körper im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens steht und der Sport wie auch der Schulsport traditionellerweise geschlechterbinär, heterosexuell und geschlechterhierarchisch strukturiert sind (heteronormative Grundordnung). Wie Untersuchungen zeigen führt dies dazu, dass LSBTIQ* - Schüler_innen in hohem Maße in ihrer Entwicklung begrenzt, teilweise ausgegrenzt und diskriminiert werden. Um dies positiv zu ändern, bedarf es zum einen Maßnahmen auf struktureller Ebene, zum anderen einer Professionalisierung der Sportlehrkräfte hin zu mehr Genderkompetenz. Im Workshop wurde zu den o.g. Themenbereichen gearbeitet. Dabei wurden insbesondere spezifische Aspekte, die für trans*, inter* und non-binäre Schüler_innen besonders relevant sind, ausführlich besprochen: Leistungsbeurteilung und binäre Räume (Umkleiden, Duschen, Schulsportwettkämpfe, Gruppeneinteilungen, ...), die einen sehr ausgrenzenden Charakter für TIN*



-Schüler_innen haben. Teilnehmer_innen richteten den Wunsch nach diesbezüglichen Handlungsempfehlungen und Fortbildungen an die beiden anwesenden Vertreter der Schulverwaltung.

Workshop 2: Geschlechtliche Vielfalt am Beispiel der neuen Spielbeurteilung des Westdeutschen Fußball-Verbands (WDFV) – Laura Stahl / Philipp Wälbers – Bericht im Plenum (Auszug)

Im Workshop haben wir uns angeschaut, wie der Status quo in NRW aussieht und auch globaler geschaut, wie die Teilhabe im Sport aussieht, welche Spielordnungen gibt es, die entweder transexklusiv sind oder auch inkludierend Teilhabe möglich machen. Viel an der Schulberechtigung, die Teilhabe möglich macht, wird von Einzelaktivist_innen angeschoben. Es besteht jedoch ein Bedarf, dass die Struktur handelt und nicht Einzelpersonen, die eh auch betroffen sind und außer emotionalen Ressourcen sich ihre Teilhabemöglichkeiten zu erkämpfen haben. (...) Vereine tragen auch mehr die Verantwortung und lassen sich in die Pflicht nehmen. Wir haben viele Sportvereine, die mit Haltung und Werten die Sportlandschaft tragen. Die sich auch zum Thema LGBTIQ*-Offenheit und Vielfalt positionieren. Im Workshop haben wir besprochen, wie es statt zu einer sanktionierenden, eher zu einer anreizschaffenden Diskussion kommt, indem bestimmte Fördertöpfe zugänglich gemacht werden, wenn diese Ziele auch erfüllt sind.

Dann haben wir uns die Spielordnung des Westdeutschen Fußball-Verbandes angeschaut, die eigentlich fast identisch ist auch mit der Spielordnung, die jetzt im **DFB** verabschiedet wurde, und Teilhabe von trans*, inter* und nichtbinären Personen ermöglicht oder zumindest einen Rahmen gestaltet. Schließlich haben wir uns noch mal angeschaut, was denn so die Reaktionen aus der Struktur heraus sind. Konkret brauchen wir tatsächlich Ansprechpersonen, die sichtbar sind und leicht zugängliche Informationen. Zu den Informationen gehört Aufklärung über Hormonbehandlungen, Testosteronbehandlungen, Pubertätsblocker, damit wir nicht immer über eine Dopinggrundsatdiskussion sprechen.

Zudem müssen wir differenzieren zwischen dem Leistungssportbereich und den Amateur_innenbereichen. Wir haben ein inklusives Spielrecht, sehen jedoch noch viel Arbeit vor uns. Es bleiben noch viele kleine Schritte, um Traditionen aufzubrechen und über den Wettkampf hinaus zu denken.



Workshop 3: Tipps & Tools für einen diskriminierungssensiblen Sprachgebrauch im Sport – Vatan Akyüz – Bericht im Plenum (Auszug)

Wir haben über Diskriminierungsmechanismen im Vereinssport, vor allem aus dem Fußballkontext, gesprochen und dann haben wir überlegt, wie wir diese Erkenntnisse in den Schulsport und den Schulunterricht übertragen können.

Wir haben darüber gesprochen, was der Unterschied ist zwischen einer Beleidigung und einer Diskriminierung und haben dann festgestellt, dass auch im Schulunterricht sehr häufig und mit einem sehr großen Fokus herkunftsbezogene Beleidigungen gemacht werden, auch von Leuten mit Migrationshintergrund, die sich beispielsweise untereinander, aber auch beispielsweise Schüler_innen mit deutscher Herkunft als "Alman" oder "Kartoffel" bezeichnen. Wir haben darüber gesprochen, was ist da eigentlich der Unterschied in den Wirkungsweisen. Ab wann ist so etwas eine Beleidigung und ab wann ist es eine Diskriminierung.

Die Frage war, was Lehrkräfte machen können, um diesen Sachen entgegenzuwirken. Denn sie haben eine Vorbildfunktion. Am Anfang eines Schuljahres können in einem Sportkurs oder einem Sportunterricht beispielsweise Vereinbarungen getroffen werden, wo persönliche Grenzen sind. Gerade im Sport sind Beleidigungen ein gängig gewähltes Mittel, um Ärger und Frust rauszulassen, Sie funktionieren als Ventil. Deshalb kann man im Vorfeld Vereinbarungen treffen und miteinander absprechen, welche Formen von Beleidigungen gestattet sind und welche nicht. Zum Beispiel, dass "Du Kaktus" als eine Beleidigung zum Beispiel auch gelten kann, die niemanden ausgrenzt und trotzdem diese Ventilfunktion behält.

Und dann wurde auch gesagt, dass mit der Vorbildfunktion einer Lehrkraft, dass sie am Anfang eines Schuljahres bei der Namensrunde beispielsweise nach dem Pronomen fragt, damit ein direktes Signal gesendet wird, dass die Lehrkraft ein bestimmtes Bewusstsein einfach mitbringt und die Schü-

ler_innen einfach wissen, dass sie sich bestimmte Sachen bei dieser Lehrkraft schon mal nicht erlauben könnten und das einfach so einen Tenor in dieser Klasse oder dem Kurs schon mal setzen kann.

Die dritte Frage war, wie das letztendlich umgesetzt werden kann, dass Regeln gemeinsam erstellt werden und ein gemeinsamer Konsens etabliert wird.

Wenn bestimmte Begriffe doch genannt werden, ist man bereit, da jetzt quasi das Fass aufzumachen und mehr Zeit in einer Unterrichtseinheit dafür zu verwenden? Also darüber zu sprechen, was steckt eigentlich dahinter, hinter diesem Ausdruck zum Beispiel "Ihr spielt ja wie ein Mädchen oder "Ihr stellt euch mal nicht so an, seid mal keine Mädchen", wenn ein Misserfolg so gekennzeichnet wird. Ein anderer Punkt ist es Klischees zu hinterfragen, wenn wir bei diesem Beispiel bleiben, „spiel mal wie ein Mann“ oder „spielt mal nicht wie ein Mädchen“ oder ähnliche Muster, die auftreten, dann halten wir es für wichtig, diese aktiv anzusprechen und zu hinterfragen.

Lese-Tipp

Link (auch über die Abb.):

<https://www.aidshilfe.de/shop/pdf/12045>



Workshop 4: Sport aus der Sicht queerer Sportvereine – Alexander Hennig, Maria Engels, Jana und Anne Laws

– Bericht der Workshopleitung

In unserem Workshop "(Schul-) Sport aus der Sicht queerer Sportvereine" haben wir uns zur Einführung mit den Begrifflichkeiten der geschlechtlichen Vielfalt und der Identitätsentwicklung beschäftigt.

In einem Rollenspiel konnten wir anhand einer konkreten Situation Gelerntes einbringen und auch Probleme und Grenzen erfahren, die aktuell in Schule noch Hürden darstellen.

In der beschriebenen Situation kam nach den Ferien ein_e Schüler_in als trans Mann in den Sportunterricht und erfuhr Ablehnung. Die Teilnehmenden übernahmen die Rollen der Lehrkraft, der Mitschüler_innen und der trans* Person, führten das Rollenspiel durch und reflektierten ihre Handlungen. Daraus konnten verschiedene Probleme erfasst werden:

Beispielsweise wurden die bauliche Situation von Sporthallen und die Bewertungsmaßstäbe, die beide auf das binäre Geschlechtersystem ausgelegt sind, kritisiert. Auch die Reaktionen der Mitschüler_innen und der Lehrkraft zeigten einen großen Bedarf an inhaltlicher Aufklärung, um Vorurteile abzubauen.

Demgegenüber steht der älteste queere Sportverein Europas, der SC Janus, in dem Vielfalt mit Offenheit, Wertschätzung und einem safe space begegnet wird. In einer abschließenden Diskussion wurde in

einem Transfer überlegt, an welchen Stellen der Schulsport von diesen Umsetzungen profitieren kann. Wichtigster Punkt war hierbei die Schaffung und Kultivierung einer Atmosphäre der Offenheit, einer Haltung der Wertschätzung, einer gendersensiblen Sprache und der Selbstreflexion.



Workshop 5:

"Queerer Sportunterricht aus Sicht von Schüler_innen", durchgeführt von der Landeschüler*innenvertretung NRW – Julius van der Burg / Xueling Zhou – Bericht der Workshopleitung und Vorstellung im Plenum

Rückmeldung der Workshop-Leitung:

Ziel war es, eine Austauschmöglichkeit für queere Schüler_innen zu schaffen, um mit ihnen über Erfahrungen und Forderungen an einen inklusiveren und „awaren“ Sportunterricht zu stellen. Die Ergebnisse reichten dabei von generellen Erfahrungen aus der Schule bis hin zu Entwürfen für den Umbau von Sporteinrichtungen, um ein besseres Miteinander zu ermöglichen. Präsentiert wurden diese bei der Abschlussrunde im Plenum des Fachtages. Auch wurden und werden die Ergebnisse durch die Landeschüler*innenvertretung NRW genutzt, um Forderungen an Politik und Bevölkerung zu verbreiten und für ihre Umsetzung zu kämpfen.

Bericht von Teilnehmenden im Plenum (Auszug)

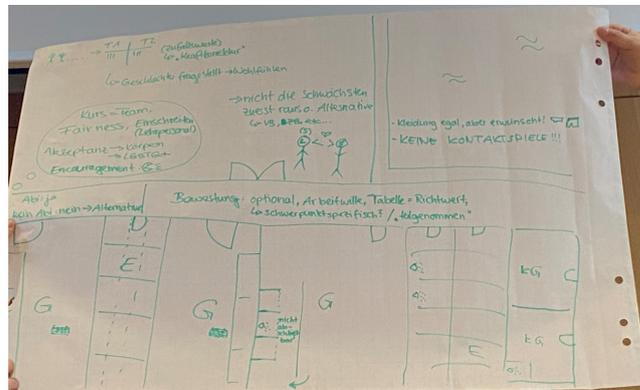
Wir haben uns mit einem „idealen Sportunterricht“ befasst, wie wir ihn so empfinden würden. Wir haben uns gefragt: Ist es nötig, Geschlechter zu trennen oder ist es nur Tradition? Kann man sich das vorher fragen, bevor man einen Unterricht plant? Vielleicht kann man mit der Tradition brechen in Form einer Testphase? So kann die Lehrkraft mehr Erfahrungswerte sammeln.

In unserem Workshop gab es auch ein Statement, was man nicht verallgemeinern kann, aber es drückte eine Tendenz aus, die viele so empfanden: „Mein Sport LK ist die homophobste Gruppe an meiner



Schule.“ An jeder Schule gibt es nach unserer Erfahrung so eine Gruppe und hier hat es den Sport LK besonders getroffen und gezeigt, dass es dann auch ein besonderes Problem gerade im Sport ist.

Wir haben zugleich festgestellt, dass es ein strukturelles Problem ist. Nur im Sportunterricht das zu thematisieren im Hinblick auf Menschenwürde, Gleichwertigkeit aller wird nicht helfen. Deshalb haben wir auch Entwürfe zu den Umkleiden gemacht, die man kombinieren kann. Ganz links (Abb. unten) sieht man zwei Gruppenumkleiden, die in der Mitte, also die einzeln zugänglich sind. Dann ein Raum mit Einzelumkleiden. Der Raum der Einzelumkleide ist auch von außen zugänglich ist, aber auch quasi von beiden Gruppenräumen. Da haben wir uns gedacht, das ist irgendwie doof, wenn man dazwischen so laufen kann, von wegen man kann sich einschließen, machen wir die gleichen Einzelumkleiden, damit man sich auch in Ruhe umziehen kann an beiden Seiten der Gruppenräume.



Aber was bringt das, wenn die Gruppenräume nicht nach Gender beziehungsweise nach irgendwas sortiert sind? Und damit ich mich dann wieder zuordnen müsste, haben wir gesagt, okay, Wir haben auch einen großen Gruppenraum gezeichnet. Wenn man alle gleich sozialisiert, dann muss man Frauen nicht sexualisieren und man muss auch nicht Männern sexualisieren. Zugleich gibt es so einen Sichtschutz für die, die doch vielleicht ihre Ruhe haben wollen. Wie in so Schwimmbadduschen, mit Trennwänden, die bis zur Wand durchgehen. Die dritte Option wäre eine komplette Einzelkabine.

Das größte Problem sehen wir eigentlich überall da, wo man komplett nass ist. Es gibt genug, die sich nicht komplett duschen nach dem Schwimmunterricht nur aus Scham. Zwar könnte ich mich am liebsten mit meinen drei besten Freunden zusammen umziehen, weil ich denen vertraue. Also wenn es aber diese kleinen Gruppen gibt, haben wir das Problem diskutiert, dass sich Leute ausgeschlossen fühlen könnten. Also für das Schwimmen wäre es am besten, wenn es so eine Kombination aus Einzelduschen und diesem Gruppenraum gibt. Hier ist die Akzeptanz von verschiedenen Körpern enorm wichtig, auch von Seiten der Lehrkraft.

Für den Schwimmunterricht haben wir auch darüber gesprochen, ob man bestimmte Kleidung vorgeben soll. Letztendlich finden wir, sollen die Schüler_innen entscheiden, wieviel Haut sie zeigen wollen. Stichwort Burkini, wenn sie gar keine Haut zeigen wollen, dann soll es den Schüler_innen überlassen sein. Außerdem war für einige von uns extrem wichtig, dass auch im Schwimmunterricht keine Kontaktspiele stattfinden, zum Aufwärmen zum Beispiel, weil das dann für einige Menschen extrem unangenehm sein kann.

Zu der Frage der Bewertung: Da fanden wir, wir wollen eigent-



lich, dass nicht alle bewertet werden. Wenn man es im Abi hat oder als Sport-LK, dann ist man irgendwo auch auf einen Wettbewerb aus, da wird man benotet. Wenn man es nicht im Abi hat, könnte man es vielleicht als benotetes Fach abwählen, aber einen Sportkurs weitermachen, wo dann einfach so was steht wie teilgenommen oder mit Erfolg teilgenommen. Bewertungskriterien könnten optional sein, so dass ein Halbjahr von einer Person gewertet werden möchte oder das andere Halbjahr nicht gewertet wird.

Die Tabellen, wie wir sie von den Bundesjugendspielen kennen, sind zur Benotung problematisch. Dies sollte, wenn überhaupt, nur als Richtwert gelten. So sollte auch der Arbeitswillen, die Motivation, wie man so im Team arbeitet, vielleicht auch wie man sich verbessert hat, also subjektiv zu bewerten, sollte auch eine Rolle spielen. Es geht ja darum, dann man Spaß vermittelt, damit alle dabei bleiben und wenn man Wettkampfsituationen will, kann man halt in einen Verein gehen.

Mir haben bei Fachtag folgende Inhalte gut gefallen:

Die sehr interessante Keynote.

Gerne mehr Austausch mit den Teilnehmenden

Der Austausch über Sport im Verein vs Schule

Keynote, Moderation und Input (Workshop 4)

Die keynote war sehr erhellend und gewinnbringend

Wissenschaftlicher Hintergrund

Sehr gute Referenten

Eingangsvortrag

Rollenspiel und Fallbeispiele im Workshop Janus Verein

Cxx

SC Janus

Aufteilung in Keynote (wissenschaftliche Einordnung) und Workshops (Austausch)

Die Arbeitsergebnisse der Schüler_innen.

Das Grußwort der Ministerin, die unterschiedlichen Workshops, die Offenheit der Organisierenden und die tolle Orga insgesamt. Die Moderation war auch wirklich gut!

Focus auf einen Teilbereich

Vorstellung Fachstelle, Keynote

Vorträge im ersten Teil des Tages.

Die Workshops und die damit aufgeteilte Bearbeitung unterschiedlicher Unterthemen.

Insgesamt die Möglichkeit die verschiedenen Institutionen mit verschiedenen Aktivitäten kennenzulernen, Keynote als Grundlage für Workshops

Ich nehme aus dieser Veranstaltung mit:

Bedeutung einer Neuausrichtung des Schulsports in internationalen Kontexten.

Mehr an der Schule mit Kollegen ins Gespräch zu kommen

Neugierig bleiben und weiter lernen.

Die Arbeit zum Thema in der Schule ist unerlässlich und wichtig. Ebenso wie der Fachtag! Danke für die Arbeit und das Engagement!

Dass es immer noch mehr zu tun habt und ich in einigen Dingen schon weit bin. Das Sportfachschaften viel Überzeugung leisten müssen.

Sensibler mit dem Thema umzugehen und wie der Schulsport umstrukturiert werden muss

Viel Input zur Weitergabe an die Sportfachschaft und Sensibilisierung für die eigene Arbeit.

Neue Impulse Fortbildung für Fachschaft Sport anregen

Xxx

Verbindungen zu anderen Menschen

Mehr Veränderung wagen.

Es gibt viele Dinge zu tun und viele tolle Menschen, mit vielen tollen Ideen, die eine Veränderung herbeizuführen werden :)

Auch kleine Schritte sind wichtige und bedeutsame Schritte. Ich liebe sehr an VA von Schule der Vielfalt: - von Sprache über Essen und WC - werden alle bestmöglich mitgedacht STARK

Ich mache schon vieles sehr richtig. Weiter für mehr Sichtbarkeit arbeiten, selbst wenn es nur um Sprachgebrauch ist. Ausschlüsse weiter vermeiden. Strukturen in der Schule müssen weiter geöffnet werden. Doch leider verstehen viele Lehrkräfte (selbst Teilnehmer:innen der Tagung) dass inklusive Pädagogik für alle Akteure der Schule gewinnbringend ist, und sehen nur die Hürden auf dem Weg aus den Outputorientierten Schullandschaft. Deswegen ist es besonders wichtig persönlich Haltung zu entwickeln und diese zu kommunizieren und schulische Entwicklung zu fordern und zu fördern. Nicht nur Akzeptanz für alle Akteure in der Schule entwickeln, sondern auch eine Schullandschaft entwickeln, die diese vermeintliche Akzeptanz auch widerspiegelt!



Weitere Fotos vom Fachtag im öffentlichen Facebook-Fotoalbum:

<https://kurzelinks.de/rs1o>





Impressum

Herausgeber:

Schule der Vielfalt,
Landesektion NRW (Fachberatungsstelle)

Rundbrief 1/2023 (vom 02.05.2023)
Redaktionsschluss d. Rundbriefs: 15.04.2023
Redaktion: Frank G. Pohl (V.i.S.d.P.),
Landeskoordinator Schule der Vielfalt /
NRW-Fachberatungsstelle
c/o rubicon
Rubensstr. 8-10
50676 Köln
Telefon: 0221 / 27 66 99 9 29

Schule der Vielfalt: auf [Instagram](#) / [facebook](#)

In Nordrhein-Westfalen ist Schule der Vielfalt ein Landesprogramm von:



Die Webseiten der Kooperationspartner_innen lauten:

www.rubicon-koeln.de / www.schlau.nrw / www.rosastrippe.de

www.vielfalt-statt-gewalt.de / www.schulministerium.nrw.de

Der Rundbrief erscheint zwei- bis dreimal im Jahr gratis für Lehrkräfte, Unterstützer_innen, Projekt-/Schulpartner_innen und Interessierte. Die Text- und Bildrechte liegen beim Projekt (Fotos in diesem Rundbrief: Tobias Fassbinder).

Weitere Informationen zum Antidiskriminierungsprogramm in NRW unter: www.schule-der-vielfalt.de. Auf dieser Seite sind auch [frühere Rundbriefe](#) abrufbar. Über die Kontaktseite kann der Rundbrief an- und abgemeldet werden. Bundesweites Netzwerk: www.schule-der-vielfalt.org



Auch 2023 zum Mitmachen: Aktion #RoteKarte zum IDAHOBIT* (17. Mai)

